

Studie „Jugend.Leben“ NRW 2012-2013

Sabine Maschke, Ludwig Stecher (Gießen)
Frank Gusinde, Thomas Coelen (Siegen)
Jutta Ecarius (Köln)

Veröffentlichung: Appsolutely smart!

Gefördert durch:

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



Gliederung

- Design der Studie
- Zentrale Befunde
- Ausgewählte Themen:
 - Orte der Kinder- und Jugendarbeit
 - Jugendszenen und Freizeitaktivitäten
- Fazit

DESIGN DER STUDIE

Ju.Le: Design

- „Panoramastudie“ (wie „NRW-Kids“ 2001):
umfassendes Bild vom Alltagsleben der 10-18-Jährigen
- Fragebogen-Modul-Verfahren
 - einige Fragen für alle 6.000
 - spezifische Fragen (Module: Familie, Schule, Peers etc.) jeweils für einige, nach Zufallsprinzip
 - Spezielle Fragen für Förder- und Berufsschüler

Ju.Le: Befragung

- Pretest => von 75 % der Befragten vollständig ausgefüllt
- Befragungszeit max. 90 Minuten
 - durch Module hochrechenbar auf 5 Stunden und 15 min pro Person
- Unterschiedliche Formulierungen für Kinder (10-12) bzw. Jugendliche (13-18)
 - Antworten aber aufeinander beziehbar
 - einige Fragen nur an Jugendliche

Ju.Le: Interviewer

- Studierende als Interviewer:
Forschungspraxis erfahren
 - Reflexion der Erhebungsprotokolle aus „NRW Kids“
 - Umfangreiche Schulungen
 - Zwei Interviewer pro Schulklasse
(in Förderschulen drei)
- Insgesamt 141 Schulen mit zwei bis vier Klassen,
4. bis 13. Jahrgang

Ju.Le: Dateneingabe

- Dateneingabe per Hand
 - Randbemerkungen notieren
 - Hinweise auf nicht ernsthaft ausgefüllte Bögen

=> Kinder und Jugendliche waren insgesamt sehr ernsthaft bei der Sache

Ju.Le: Stichprobe

- 5.520 Befragte
- 49 % Mädchen, 51 % Jungen
- 34 % sind 10-12 Jahre alt, 38 % 13-15, 28 % 16-18
gleiche Altersverteilung wie 2001
- In denselben Regionen wie 2001
 - Überprüfung der Bevölkerungsstatistik
 - neue Basis: Schulstatistik

=> Studie ist repräsentativ für NRW

Veröffentlichung „Appsolutely smart!“

Familie

Zwischen Familie und Freunden

Freunde, Cliquen, Peers

Jugendszenen und Musikstile

Freizeitaktivitäten und Medien

Der beschleunigte Weg in die Jugend

Gesundheit und Körper

Geld, Verschuldung und Einkommen

Orte der Kinder- und Jugendarbeit

Lern- und Lebensort Schule

Kinder und Jugendliche, die Förderschulen besuchen

Erwachsene - Ratgeber, Vorbilder und Vertrauenspersonen

Politik im Jugendalter

Glaube und Religion

Zukunft

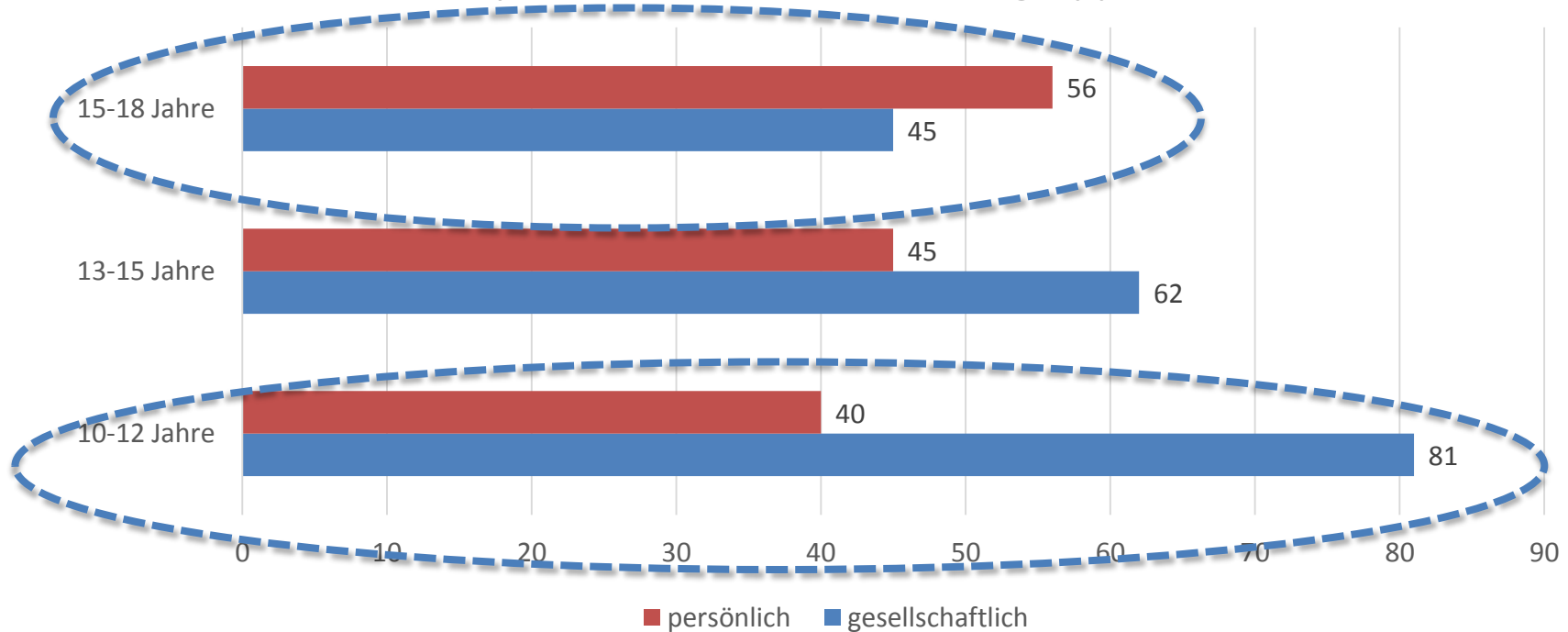
„Blitzlichter A-Z“

ZENTRALE BEFUNDE

Zentrale Befunde

1. Gesellschaftliche Zukunft
weitgehend optimistisch,
aber bei persönlicher Zukunft:
größere Unterschiede in den
Altersgruppen

Sichtweise „eher optimistisch“ auf gesellschaftliche und persönliche Zukunft * Altersgruppen



Kinder und Jugendliche: 10 –18 Jahre, n = 920 (Angabe in Prozent)

Zentrale Befunde

1. Gesellschaftliche Zukunft weitgehend optimistisch -
bei persönlicher Zukunft: größere Unterschiede in den Altersgruppen
2. Die Mehrgenerationenfamilie ist in.
3. Die Bedeutung des Glaubens nimmt zu.

Zentrale Befunde

4. Mitbestimmung ja,
aber kein Bock auf Politik.
5. Schule ist mehr denn je eine soziale Arena.
6. Immer mehr Kinder und Jugendliche wollen
Abitur machen.
7. Die finanzielle Ausstattung in den Familien
wird von den allermeisten als ausreichend
empfunden.

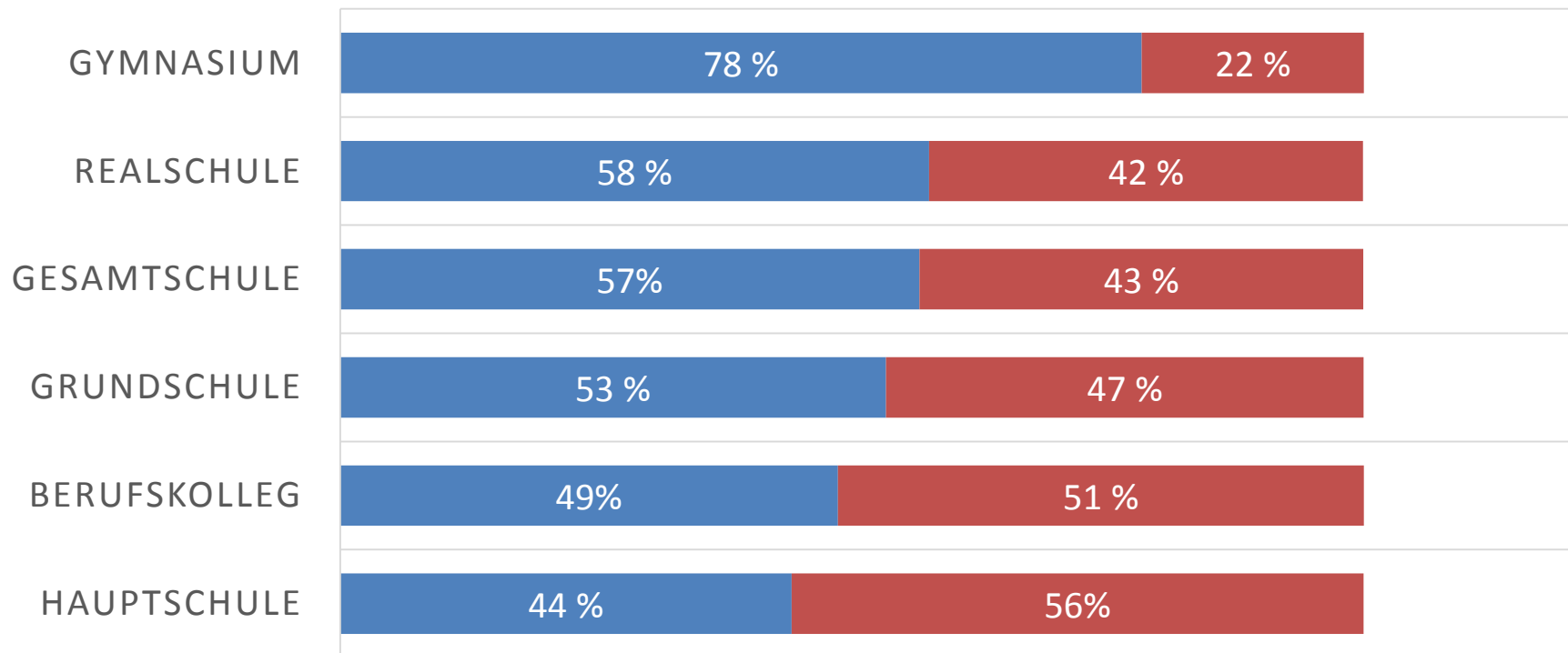
KINDER- UND JUGENDARBEIT

Vereine und Verbände

- 70 % der Jungen und 53 % der Mädchen sind NutzerInnen von Organisationen der Kinder- und Jugendarbeit.
- Die drei beliebtesten Vereine/Organisationen sind:
 1. Fußballverein
 2. Tanzgruppe/Ballett
 3. Schwimmen/Wasserball
- Unter den zehn beliebtesten Vereinen/Organisationen ist kein Jugendverband zu finden.

Vereinsmitglieder nach Schulform

■ Verein ■ kein Verein



„Gehörst Du einem Verein oder einer Organisation an?“ * Anzahl der Bücher?

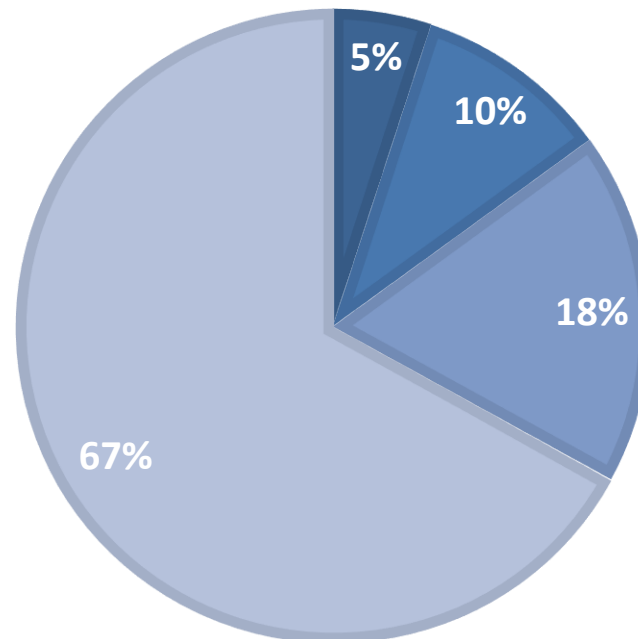
	0 bis 10 Bücher	11 bis 25 Bücher	26 bis 100 Bücher	101 bis 200 Bücher	über 200 Bücher
Vereins- zugehörigkeit	47%	48%	61%	69%	74%

Jugendzentren und Jugendtreffs

BESUCH EINES JUGENDZENTRUMS

■ oft ■ manchmal ■ selten ■ nie

- Die jüngste Altersgruppe (10-12 Jahre) ist anteilig am häufigsten im Jugendzentrum anzutreffen.



Jugendzentren und Jugendtreffs

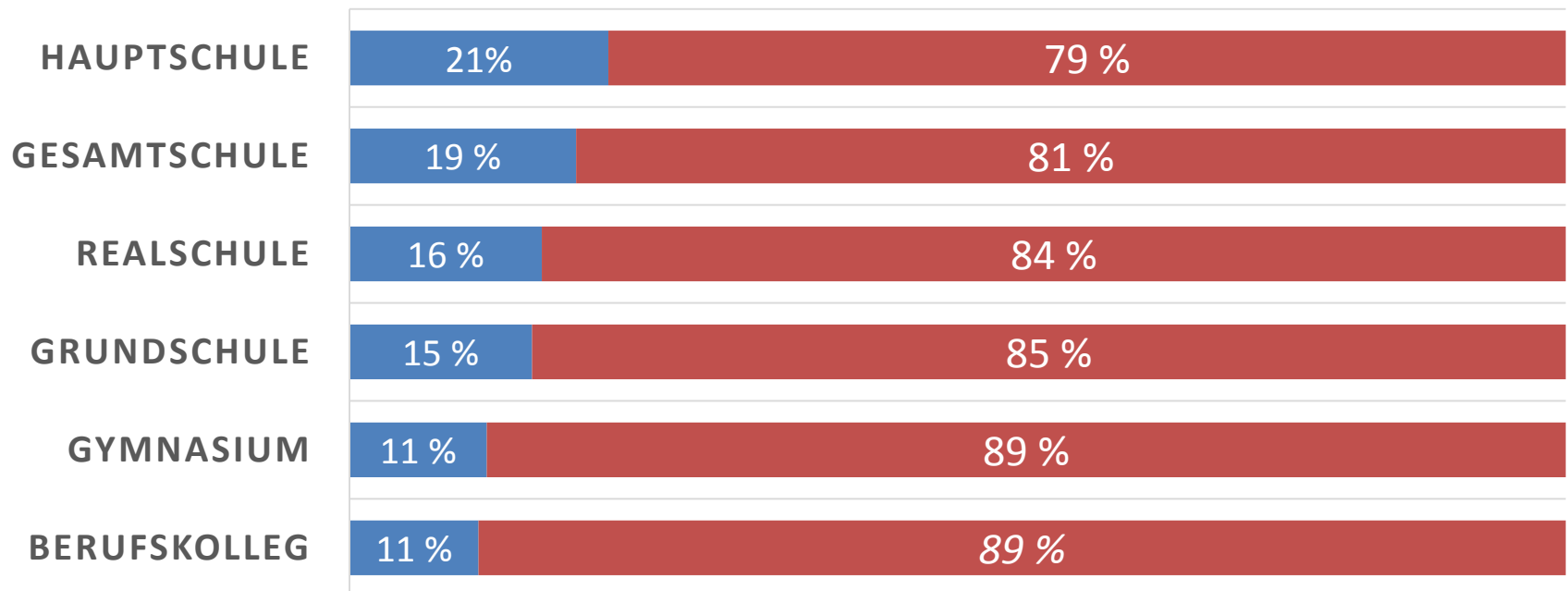
- Anerkennung
 - Mehr als ein Viertel fühlen sich anerkannt.
- Zugehörig
 - Fast ein Drittel fühlt sich zugehörig, ebenso viele verneinen dies.
- Heterogenität
 - Ein Viertel empfindet die anderen Besucher interessant.

Jugendzentren und Jugendtreffs

- Konfliktlösung
 - Ein Drittel nimmt wahr, dass Konflikte friedlich gelöst werden, ebenso viele verneinen dies.
- Verantwortung
 - Die meisten geben an, im Jugendzentrum keine Verantwortung für bestimmte Aufgaben zu übernehmen.

BesucherInnen von Jugendtreffs nach Schulform

■ oft/manchmal ■ selten/nie

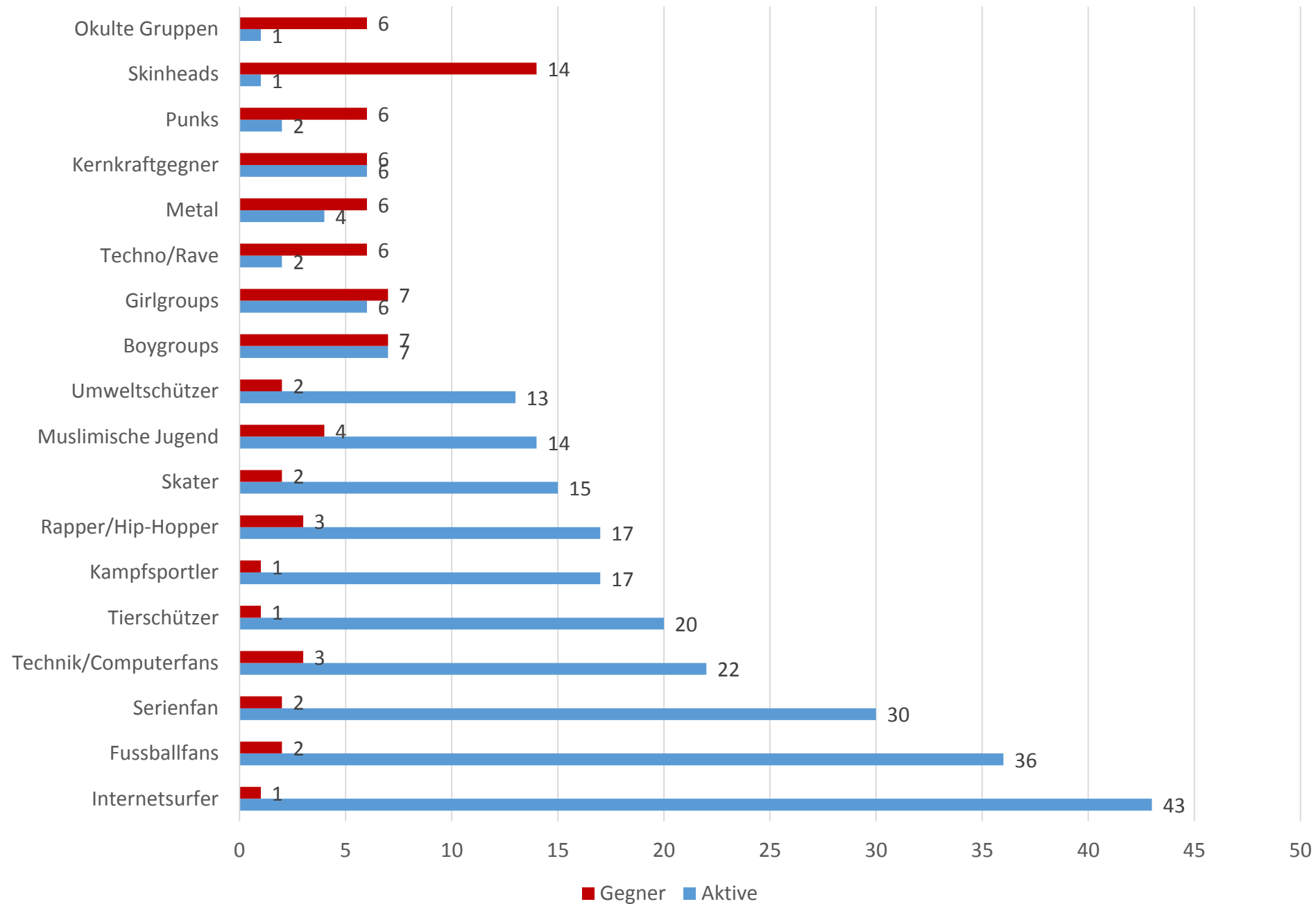


JUGENDSZENEN UND FREIZEITAKTIVITÄTEN

Ergebnisse

1. Szenen und Jugendkulturen haben an Bedeutung verloren.
2. Risiko und Spaß werden gesucht, sind aber überwiegend „sozialverträglich“
3. Insgesamt eher erwachsenenkonforme Gruppennormen: die „Vernünftigen“

„Wie stehst du zu folgenden Gruppen und Szenen?“



Unterschiede von Ganz- und HalbtagschülerInnen bei der Freizeitgestaltung

GanztagschülerInnen gehen zwar ebenso vielen Freizeitbeschäftigungen nach, üben diese aber weniger Stunden pro Woche aus als HalbtagschülerInnen.

FAZIT

„Appsolutely smart“

Studie „Jugend.Leben“ NRW 2012-2013

Sabine Maschke, Ludwig Stecher (Gießen)
Frank Gusinde, Thomas Coelen (Siegen)
Jutta Ecarius (Köln)

Veröffentlichung: Appsoolutely smart!

Gefördert durch:

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen

